

Hans Jünger

Stars von früher



Das Unterrichtsmaterial ist gedacht für Schüler*innen, die wenig vertraut mit „klassischer Musik“ sind. Besonders richtet es sich an Schüler*innen, die vor ihrem Schulabschluss und dem Eintritt ins Berufsleben stehen.

1. Ziele

Die Schüler*innen sollen Komponisten, Werke und Informationen kennenlernen, die zu den „must knows“ des mitteleuropäischen Bildungsbürgertums gehören. Außerdem soll die Funktion des „klassischen“ Bildungskanons als „Eintrittskarte“ in bestimmte gesellschaftliche Kreise („kulturelles Kapital“ im Sinne von Pierre Bourdieu) problematisiert werden.

2. Inhalte

Ausgangspunkt des Unterrichts ist eine Karikatur des Zeichners (und Kunstlehrers) Klaus Goldkuhle. Sie zeigt neun Komponisten der barocken, klassischen und romantischen Kunstmusik, „die man kennen muss“. Bei der Auswahl spielten offensichtlich nicht nur die Bekanntheit, die musikgeschichtliche Bedeutung und die Herkunft (möglichst deutschsprachig) eine Rolle, sondern auch die Verfügbarkeit von typischen Situationen oder charakteristischen Accessoires:

- Bach wird als kinderreicher Familienvater dargestellt,
- Händel als Liebhaber reichlichen Essens,
- Haydn mit einer Pauke (vermutlich den legendären Paukenschlag spielend),
- Mozart als Wunderkind am Klavier,
- Beethoven mit Hörrohr,
- Schubert als Wiener Kaffeehaus-Gast und Vertoner von Goethes Erlkönig,
- Chopin als melancholischer Tastenlöwe,
- Schumann mit seinem Trainingsapparat für den vierten Finger und
- Wagner mit Barett als Erfinder der singenden Walküre.

Zu jedem Komponisten gibt es ein (auf Youtube verfügbares) Musikbeispiel. Auswahlkriterien waren die Popularität und die Attraktivität für Schüler*innen:

- Johann Sebastian Bach: Toccata und Fuge d-Moll BWV 565
<https://www.youtube.com/watch?v=1-4V2ie59bl>
- Georg Friedrich Händel: „Hallelujah!“ (aus dem Oratorium „Der Messias“ HWV 56, 1742)
<https://www.youtube.com/watch?v=usfiAsWR4qU>

- Joseph Haydn: Andante (2. Satz der Sinfonie Nr. 94 G-Dur "mit dem Paukenschlag", 1792)
https://www.youtube.com/watch?v=4Cs_f3GupCo
- Wolfgang Amadeus Mozart: Serenade Nr. 13 G-Dur KV 525 „Eine kleine Nachtmusik“ (1887)
<https://www.youtube.com/watch?v=UrCuPcSVinA>
- Ludwig van Beethoven: „Freude schöner Götterfunken“ (aus dem 4. Satz der Sinfonie Nr. 9 d-Moll opus 125, 1824)
<https://www.youtube.com/watch?v=zyHVValKaV8>
- Franz Schubert: „Erlkönig“ opus 1 (1815)
<https://www.youtube.com/watch?v=DKc7wlfDQU8>
- Robert Schumann: „Träumerei“ (aus dem Zyklus „Kinderszenen“ opus 15, 1838)
<https://www.youtube.com/watch?v=7HDFeEexQ-8>
- Frédéric Chopin: Marche funèbre (3. Satz der Klaviersonate Nr. 2 b-Moll op. 35, 1840)
<https://www.youtube.com/watch?v=sg3DsKtZVHM>
- Richard Wagner: „Walkürenritt“ (Vorspiel zum 3. Aufzug der Oper „Die Walküre“ WWV 86 B, 1870)
https://www.youtube.com/watch?v=rcZp7u_Krp8

Jeder der neun Komponisten wird in einer Kurzbiographie vorgestellt. Sie enthalten auch anekdotische Informationen, die zwar zum Verständnis der Musik wenig beitragen, aber zum Wissensschatz des Bildungsbürgertums gehören (dass Mozart ein Wunderkind war, weiß „man“ eben).

Der Problematisierung dieses Bildungskanons dienen zwei Zitate. Der Soziologe Pierre Bourdieu zählt musikalischen Geschmack und entsprechende Kenntnisse zu den „feinen Unterschieden“ an denen man die Klassenzugehörigkeit erkennt.¹ Die Bewerbungstrainerin Carolin Metzger hält es für geraten, auf Fragen nach klassischer Musik vorbereitet zu sein.² Die Meinungen von Jonas R. und Naima M. sind wirklichen Schüler*innen-Äußerungen nachempfunden.

3. Methoden

Schritt 1: Zeichnung - Musik - Text (Partnerarbeit)

Es beginnt mit einer relativ einfachen Zuordnungsaufgabe. Die Schüler*innen erhalten zwei Arbeitsblätter:

- M 1 enthält
 - a) die Zeichnung von Klaus Goldkuhle, in der jeder Komponist mit einer Nummer versehen ist,

¹ Pierre Bourdieu: *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt/Main: Suhrkamp 1982, S. 18

² *Wie wichtig ist gutes Benehmen? Richtig grüßen, Platz nehmen, parlieren: Welche Etikette-Regeln Bewerber beherrschen müssen.* Interview mit Carolin Metzger, Coach-Academy Stuttgart. Süddeutsche Zeitung 11. 5. 2010. <https://www.sueddeutsche.de/karriere/bewerbung-wie-wichtig-ist-gutes-benehmen-1.549942>

- b) einen Zeitstrahl, auf dem die Namen der neun Komponisten angeordnet sind, und
 - c) neun QR-Codes, über die mit dem Handy die neun Musikbeispiele aufgerufen werden können, und zwar in der folgenden Reihenfolge: Mozart - Chopin - Bach - Wagner - Beethoven - Schumann - Händel - Schubert - Haydn.
- M 2 (zwei Seiten) enthält
 - a) neun Kurzbiographien, in denen sowohl die in der Zeichnung dargestellten Besonderheiten als auch die neun Musikbeispiele erwähnt werden, und
 - b) die Aufgabenstellung.

Die Schüler*innen sollen je nach ihren Fähigkeiten in Partnerarbeit eine oder mehrere der folgenden Aufgaben lösen:

- Sie tragen in die großen Kästchen über den Kurzbiographien die Nachnamen der Komponisten ein (dabei hilft ein Blick auf die Zeitleiste),
- Sie finden heraus, wer die in der Zeichnung dargestellten Personen sind, und tragen deren Nummern in kleinen Kästchen ganz links ein (dabei hilft das Lesen der Kurzbiographien),
- Sie hören sich die Musikbeispiele an (dezentral mit Hilfe von Handy und QR-Code oder zentral mit Hilfe der Lehrer*in), finden heraus, von welchem Komponisten sie stammen, und tragen die entsprechenden Buchstaben in die gestrichelten Kästchen ein,
- Sie malen mit Buntstiften die Komponisten in M 1 und ihre Namen in M 2 je nach Zugehörigkeit zu Barock, Klassik oder Romantik blau, rot oder grün an.

Im Plenum präsentieren die Schüler*innen-Teams nacheinander ihr Arbeitsergebnis für je einen Komponisten und begründen ihre Zuordnungen. Hier die richtige Lösung:

Bild	Musik	Vorname	Nachname	Epoche
1	C	Johann Sebastian	Bach	Barock
2	G	Georg Friedrich	Händel	
3	I	Joseph	Haydn	Klassik
4	A	Wolfgang Amadeus	Mozart	
5	E	Ludwig	van Beethoven	
6	H	Franz	Schubert	Romantik
7	B	Frédéric	Chopin	
8	F	Robert	Schumann	
9	D	Richard	Wagner	

Schritt 2: Text - Tabelle (Gruppenpuzzle)

Bei dieser Aufgabe geht es um das Textverständnis. Die Schüler*innen erhalten das Arbeitsblatt M 3 (zwei Seiten). Es enthält eine Tabelle mit 13 Zeilen, in die für jeden der neun Komponisten biographische Informationen eingetragen werden sollen. Dafür müssen die Kurzbiographien (M 2) noch einmal sorgfältig gelesen werden. Die ausgefüllte Tabelle erlaubt es, die neun Komponisten unter verschiedenen Aspekten zu vergleichen.

Es empfiehlt sich, arbeitsteilig vorzugehen, z. B. in der Form des Gruppenpuzzles:

- Die Lerngruppe wird in Stammgruppen zu je drei Schüler*innen aufgeteilt. Dann werden die neun Komponisten gleichmäßig auf die Stammgruppen verteilt.
- Jede Stammgruppe füllt gemeinsam für jeden ihrer Komponisten die 13 Kästchen aus.
- Dann entsendet jede Stammgruppe eine Vertreter*in in eine von drei Expertengruppen, die folgende Fragen zu beantworten versuchen:
 - a) Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Beruf, der wirtschaftlichen Lage und dem erreichten Alter?
 - b) Gibt es einen Zusammenhang zwischen Geburtsjahr, erlerntem Instrument und Hauptwirkungsort?
 - c) Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Barock-Kompositionen, zwischen den drei Klassik-Kompositionen, zwischen den vier Romantik-Kompositionen?
- Die Expert*innen kehren in ihre Stammgruppe zurück und berichten sich gegenseitig.

Hier die ausgefüllte Tabelle:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Vornamen	Johann Sebastian	Georg Friedrich	Joseph	Wolfgang Amadeus	Ludwig	Franz	Frédéric	Robert	Richard
Nachname	Bach	Händel	Haydn	Mozart	van Beethoven	Schubert	Chopin	Schumann	Wagner
Geburts- / Todesjahr	* 1685 + 1750	* 1685 + 1759	* 1732 + 1809	* 1756 + 1791	* 1770 + 1827	* 1797 + 1828	* 1810 + 1849	* 1810 + 1856	* 1813 + 1883
erreichtes Alter	65 Jahre	74 Jahre	77 Jahre	35 Jahre	56 Jahre	31 Jahre	39 Jahre	46 Jahre	69 Jahre
Krankheit	Blindheit	Blindheit	-	angeblich vergiftet	Taubheit	Typhus	Tuberkulose	Psychose	Herzschlag
Beruf des Vaters	Musiker	Arzt	Wagenbauer	Musiker	Sänger	Lehrer	Lehrer	Buchhändler	Schauspieler
Hauptwirkungsort	Leipzig	London	Eisenstadt bei Wien	Wien	Wien	Wien	Paris	Dresden	München
Beruf	Kapellmeister, Kantor	Organist, Komponist	Kapellmeister	Komponist	Komponist	Komponist	Komponist	Kapellmeister	Komponist

wirtschaftliche Lage	angestellt gutes Auskommen	freischaffend, erfolgreich	angestellt, gutes Auskommen	freischaffend, Geldsorgen	freischaffend, Sponsoren	freischaffend, Geldsorgen	freischaffend, erfolgreich	freischaffend, erfolgreiche Frau	freischaffend, Sponsor
erlernte Instrumente	Violine Cembalo Orgel	Violine Cembalo Orgel	Violine Klavier	Violine Klavier	Viola, Klavier, Orgel	Violine, Klavier	Violine, Klavier	Klavier	Klavier
Werkverzeichnis	BWV = Bach- Werk- Ver- zeichnis	HWV = Händel- Werk- Ver- zeichnis	Hob. = Hoboken- Ver- zeichnis	KV = Köchel- Ver- zeichnis	opus- Zahlen	DV = Deutsch- Ver- zeichnis	opus- Zahlen	opus- Zahlen	WWV = Wagner- Werk- Ver- zeichnis
Musikbeispiel	Toccata und Fuge d-Moll für Orgel	Oratorium „Messias“	„Pauken- schlag- Sinfonie“	„Kleine Nacht- musik“	9. Sinfonie	„Erlkönig“ für Ge- sang und Klavier	Trauer- marsch für Klavier	„Träume- rei“ für Klavier	Oper „Die Walküre“
Epoche	Barock	Barock	Klassik	Klassik	Klassik	Romantik	Romantik	Romantik	Romantik

Mögliche Antworten auf die Fragen der Expertengruppen:

- Älter als 60 Jahre sind Bach, Händel, Haydn und Wagner geworden. Sie hatten keine finanziellen Sorgen - entweder durch Festanstellung (Bach, Haydn) oder durch kommerziellen Erfolg (Händel, Wagner) - und konnten sich gute Ernährung und medizinische Versorgung leisten. Weniger als 60 Jahre sind Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin und Schumann geworden. Sie waren freischaffend mit unterschiedlichem Erfolg: Chopin verdiente genug, Beethoven wurde von Sponsoren unterstützt, Schumann von seiner Ehefrau, aber Mozart und Schubert hatten oft Geldsorgen.
- Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts konnten die Komponisten Violine und ein Tasteninstrument spielen (anfangs Cembalo und Orgel, später Klavier); erst Schumann und Wagner beherrschten nur das Klavierspiel. - Alle vier im 18. Jahrhundert geborenen Komponisten haben in oder bei Wien gearbeitet (damals die Hauptstadt der Musik).
- Die beiden Barock-Kompositionen haben mit der Kirche zu tun - Orgeln gab es damals nur in Kirchen, Oratorien sind religiöse Kompositionen. Die drei Klassik-Kompositionen sind Stücke für Orchester, für einen Konzertsaal gedacht. Bei drei der Romantik-Kompositionen ist das Klavier beteiligt, zwei sogar nur für Klavier geschrieben; alle vier haben eine außermusikalische Bedeutung, erzählen eine Geschichte (Erlkönig, Walkürenritt) oder stellen einen Gefühlszustand dar (traurig, träumerisch).

Schritt 3: Zwei Zitate (Pro-und-Contra-Debatte)

Arbeitsblatt M 4 soll die Schüler*innen dazu anregen, sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinanderzusetzen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Es enthält zwei Zitate, die zur Bedeutung von Kenntnissen über klassische Musik in sozialen Situationen Stellung nehmen (Pierre Bourdieu und Carolin Metzger), außerdem zwei fiktive Schüler*innen-Äußerungen zu der Frage „Muss man Klassik kennen?“

Die Auseinandersetzung mit den Texten kann in Form einer Pro-und-Contra-Debatte geschehen:

- Die Schüler*innen sammeln zu zweit Argumente für beide Positionen und entscheiden sich dann vorläufig für die eine oder die andere Seite.
- Alle Teams setzen sich gegenüber - auf der einen Seite die Vertreter*innen der „Jonas-Partei“, auf der anderen die der „Naima-Partei“.
- Je drei Vertreter*innen der beiden Gruppen tragen im Wechsel je ein Argument für ihre Position vor. Danach beteiligen sich alle übrigen Schüler*innen nach von der Lehrer*in geführten Rednerliste an der Diskussion.
- Wenn alle Argumente ausgetauscht sind, findet eine Abstimmung statt: Jede Schüler*in setzt sich auf die Seite, deren Argumente sie am überzeugendsten findet.

4. Vertiefung

Die Beschäftigung mit den „Stars von früher“ kann Ausgangspunkt für eine weitergehende Beschäftigung mit verschiedenen Themen sein:

- mit einem der neun Komponisten oder einem der neun Musikstücke,
- mit der sozialen Stellung des Komponisten im Lauf der Musikgeschichte,
- mit den Zielen musikalischer Bildung.

5. Materialien

Für die auf den folgenden Seiten angebotenen Unterrichtsmaterialien gilt die Creative-Commons-Lizenz CC-BY-NC-SA. Sie dürfen also unter folgenden Bedingungen verwendet, verändert und (auch in veränderter Form) verbreitet werden: BY - der Name des Urhebers muss genannt werden (dafür sorgt in der Regel die Kopfzeile), NC - das Material darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden, SA - das Material darf auch nach Veränderung nur zu den gleichen Bedingungen weitergeben werden. (Juristische Details findet man [hier](#)).



Zeichnung: Klaus Goldkuhle (www.k-goldkuhle.de)



Die Stars von früher

Berühmte Komponisten

Bild: Musik: Johann Sebastian 1685 - 1750

stammte aus einer alten mitteldeutschen Musikerfamilie. Er war abwechselnd als Geiger, Cembalist, Organist und Kapellmeister an verschiedenen Kirchen und Höfen in Thüringen und Sachsen-Anhalt, zuletzt als Kantor an der Thomaskirche in Leipzig angestellt. In seinen letzten Lebensjahren litt er an einer Augenkrankheit und erblindete. Als er starb, hinterließ er viele Kinder (von denen einige berühmte Musiker wurden) und eine riesige Anzahl von Werken (von denen aber nur die Hälfte erhalten ist). Besonders bekannt sind das „Wohltemperirte Clavier“, die „Brandenburgischen Konzerte“, das „Weihnachtsoratorium“ und die Toccata und Fuge D-Moll für Orgel.

Bild: Musik: Georg Friedrich 1685 - 1759

war Arztsohn. Er arbeitete zuerst als Organist in seiner Heimatstadt Halle als Geiger und Cembalist an der Hamburger Oper, dann als Komponist in Italien, in Hannover und schließlich lange Jahre in London. Dort wurde er bewundert für seine Orgelkünste, gefeiert für seine etwa 40 Opern, aber auch belächelt für seinen gewaltigen Appetit. Als er - erblindet, aber wohlhabend - starb, kannte man ihn in ganz Europa. Besonders bekannt sind die „Wassermusik“, die „Feuerwerksmusik“ und das Oratorium „Der Messias“ (mit dem „Hallelujah“- Chor).

Bild: Musik: Joseph 1732 - 1809

stammte aus einer niederösterreichischen Wagenbauerfamilie. Er war fast sein ganzes Leben lang als Kapellmeister am Hof des Fürsten Esterházy in Eisenstadt (bei Wien) angestellt. Besonders berühmt wurden seine 68 Streichquartette - darunter auch das „Kaiserquartett“, in dem die „Kaiserhymne“ (heute die deutsche Nationalhymne) verarbeitet ist, - und die 107 Sinfonien - darunter auch die Sinfonie Nr. 94 „mit dem Paukenschlag“. Mit 58 Jahren wurde er pensioniert und zog nach Wien, unternahm aber zwei sehr erfolgreiche Konzertreisen nach London. Er starb an Altersschwäche.

Bild: Musik: Wolfgang Amadeus 1756 - 1791

Sohn eines berühmten Geigers, war ein „Wunderkind“: schon mit fünf Jahren fing er an zu komponieren, mit sechs Jahren machte er Konzertreisen als Pianist durch ganz Europa. Nach kurzer Anstellung beim Erzbischof von Salzburg arbeitete er sehr erfolgreich als freischaffender Komponist in Wien, hatte aber wegen seines aufwändigen Lebensstils oft Geldsorgen. Er starb mit 35 Jahren an einer Infektionskrankheit. Besonders beliebt sind seine 21 Opern - z. B. „Die Zauberflöte“ - und seine Orchestermusik - z. B. die Sinfonien (ca. 60) oder die Serenade „Eine kleine Nachtmusik“.

Bild: Musik: Ludwig van 1770 - 1827

Sohn eines Sängers am kurfürstlichen Hof zu Bonn, war freischaffender Komponist. Nach seiner Ausbildung als Organist, Pianist, Bratschist und Komponist (u. a. bei Joseph Haydn) lebte er in Wien von Konzerteinnahmen, Verlagshonoraren und der Unterstützung adeliger Sponsoren. In seinen letzten zehn Lebensjahren war er völlig taub. Am berühmtesten sind seine neun Sinfonien (z. B. die „Eroica“, die „Schicksalssinfonie“ und die „Neunte“ mit dem Schlusschor „Freude schöner Götterfunken“, der heute als Europa-Hymne verwendet wird) und das kleine Klavierstück „Für Elise“.

Bild: Musik: Franz 1797 - 1828

lernte bei seinem Vater (Lehrer in einem Vorort von Wien) Violine und Klavier. Nach seiner Schulzeit als Sängerknabe am kaiserlichen Hof arbeitete er als freier Komponist in Wien, allerdings wenig erfolgreich. Seine Werke wurden meist nur im Freundeskreis aufgeführt („Schubertiaden“). Am berühmtesten sind - neben der „Unvollendeten“ und der „Großen“ Sinfonie (Nr. 7 und 8) - die über 600 Klavierlieder (z. B. „Erkönig“ nach Johann Wolfgang von Goethe). Er starb mit 31 an Typhus.

Bild: Musik: Frédéric 1810 - 1849

Sohn eines Franzosen und einer Polin, wurde in Warschau ausgebildet, siedelte aber bald nach Paris über und feierte dort Erfolge als Klaviervirtuose. Seine Kompositionen sind fast ausschließlich Werke für Klavier, darunter viele Tänze (Mazurken, Polonaisen, Walzer). Auch der berühmte Trauermarsch (gerne bei Staatsbegräbnissen von Blaskapellen gespielt) ist eigentlich ein Klavierstück (3. Satz der 2. Klaviersonate). Er starb mit 39 Jahren an Lungentuberkulose.

Bild: Musik: Robert 1810 - 1856

Sohn eines Buchhändlers in Zwickau, wollte Pianist werden, übte fleißig mit einer selbsterfundenen Fingertrainingsmaschine, musste jedoch wegen einer Lähmung der rechten Hand seine Karriere aufgeben. Er arbeitete dann als Musikschriftsteller („Neue Zeitschrift für Musik“), als Komponist (vier Sinfonien, mehr als 140 Lieder, viele Klavierstücke wie z. B. „Träumerei“) und als Kapellmeister (Leipzig, Dresden und Düsseldorf). Er war wenig erfolgreich. Seine Frau Clara Wieck verdiente als Pianistin mehr Geld als ihr Mann. Nach einem Selbstmordversuch (er sprang in den Rhein) wurde er in eine Nervenklinik eingeliefert, wo er in geistiger Umnachtung starb.

Bild: Musik: Richard 1813 - 1883

dessen Stiefvater Schauspieler in Leipzig war, begann seine Karriere als Opernkapellmeister und Opernkomponist. Weil er sich an der Revolution 1848/49 beteiligt hatte, musste er in die Schweiz fliehen. König Ludwig II. von Bayern holte ihn dann nach München und finanzierte überaus großzügig seine Opernprojekte und das Festspielhaus in Bayreuth, in dem bis zum heutigen Tag nur seine Opern aufgeführt werden. Sein größtes Werk ist „Der Ring des Nibelungen“, ein an vier aufeinander folgenden Tagen aufzuführendes Musikdrama. Der vom Komponisten selbst verfasste Text handelt von germanischen Göttern und Helden - z. B. von den durch die Luft reitenden Walküren. Er starb als reicher Mann in Venedig an einem Herzinfarkt.

Eintragen:

- Nachnamen in die großen Kästchen (Hilfe: Sieh in der Zeitleiste nach!)
- Bild-Nummern in die Kästchen ganz links (Hilfe: Lies die Kurzbiographien!)
- Musik-Buchstaben in die gestrichelten Kästchen (Hilfe: Sieh die Bilder an!)

Anmalen:

- Barock-Komponisten = blau
- Klassik-Komponisten = rot
- Romantik-Komponisten = grün

9 Super-Stars ...

	1.	2.	3.	4.
Vornamen				
Nachname				
Geburts- und Todesjahr				
erreichtes Alter				
Krankheit				
Beruf des Vaters				
Haupt- wirkungsort				
Beruf				
wirtschaftliche Lage				
erlernte Instrumente				
Werk- verzeichnis				
Musikbeispiel				
Epoche				

... 200 Jahre Musik

5.	6.	7.	8.	9.

Muss man Klassik kennen?

Zitat 1

Ein französischer Soziologe schreibt:

Nicht nur jede kulturelle Praxis (der Besuch von Museen, Ausstellungen, Konzerten, die Lektüre, usw.), auch die Präferenz für eine bestimmte Literatur, ein bestimmtes Theater, eine bestimmte Musik erweisen ihren engen Zusammenhang mit dem Ausbildungsgrad, sekundär mit der sozialen Herkunft.

Deshalb auch bietet sich Geschmack als bevorzugtes Merkmal von »Klasse« an.

Damit meint er:

Ob ein Mensch in Museen, Ausstellungen oder Konzerte geht, ob er Bücher liest usw., aber auch welche Bücher, welches Theater, welche Musik er am liebsten hat,

all das hängt damit zusammen, wie gut dieser Mensch ausgebildet ist, und daher hängt es auch damit zusammen, aus welchem Elternhaus er stammt.

Deshalb kann man daran, was jemand gern hat und schön findet, erkennen, zu welcher gesellschaftlichen „Klasse“ er gehört.

Quelle: Pierre Bourdieu: *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt/Main: Suhrkamp 1982, S. 18

Zitat 2

Eine Bewerbungstrainerin wird gefragt:

Sind ab einer bestimmten Position zum Beispiel Kenntnisse in klassischer Musik erwünscht?

Sie antwortet:

Auf Allgemeinbildung wird heute wieder viel Wert gelegt. Da wird einem schon in Vorstellungsgesprächen auf den Zahn gefühlt.

Quelle: *Wie wichtig ist gutes Benehmen?* Interview mit Carolin Metzger (Coach-Academy Stuttgart). Süddeutsche Zeitung 11. 5. 2010.

Zwei Meinungen

Jonas R. (17) meint:

Ich höre am liebsten Hip-Hop. Aber ich will eine Ausbildung als Bankkaufmann machen, und da will ich nicht unangenehm auffallen. Deshalb interessiere ich mich auch ein bisschen für klassische Musik.



Naima M. (16) meint:

Meine Musik ist Punk. Wenn mich darum jemand nicht einstellen will, dann will ich da auch gar nicht arbeiten. Ich will Hotelfachfrau lernen. Aber dass ich deswegen Klassik hören soll, sehe ich gar nicht ein.



Aufgaben

- **Bereitet** euch zu zweit auf eine Debatte vor:
 - a) **Lest** beide Zitate und beide Meinungen.
 - b) **Sammelt** Argumente für beide Meinungen.
 - c) **Entscheidet** euch vorläufig für eine der beiden Meinungen.
- **Diskutiert** über die beiden Meinungen:
 - a) Setzt euch in **zwei Gruppen** gegenüber: links die Jonas-, rechts die Naima-Partei.
 - b) Beide Seiten tragen abwechselnd **je ein Argument** vor.
 - c) Wenn alle Argumente vorgetragen sind, findet eine **Abstimmung** statt.